

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 22

Artikel: Bitten eines Lehrers
Autor: Müller, Hannes E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum können die Bundesräte und Bundesrichter nicht 10 % und ihre Chefbeamten nicht 5 % ihrer überspitzten Gehälter zurückbuchstabieren, um bei den Einsparungen im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuer glaubwürdiger zu wirken? Die Bundesräte kassieren eine Grundbesoldung von 204 000 Franken und eine Repräsentationszulage von 30 000 Franken; der Bundespräsident streicht überdies eine Präsidialzulage von 12 000 Franken ein.

M. J., Luzern

Warum gab es im April mehr und grössere Oelflecken auf den Meeren als Himmelblau am Horizont?

O. H., Hochdorf

Warum sind die Leute von Radio DRS so unsicher, ob das Jeanmaire-Vatti-Lied geschmacklos sei oder nicht, dass sie eine Umfrage starten müssen?

H. L., Flawil

Warum bezeichnen die Russen ihre Regimekritiker als Kriminelle und den Landesverräter Jeanmaire als unschuldiges Opfer der Imperialisten?

M. K., Worb



bitten eines lehrers

lasst
mich nicht zum arschkriecher und leisetreter werden,
nur damit ich meine stelle nicht verliere.
macht,
dass die schulbehörden ihre macht nicht missbrauchen
und die wahl der lehrer
nicht von hunderterlei vorschritten abhängig machen.
sorgt dafür,
dass in den seminarien keine einheitslehrer
ausgebildet werden.
macht,
dass kritisch denkende lehrer nicht gleich als
staatszerstörend,
familienverneinend,
sittlich-moralisch angeschlagen
und militärfeindlich
bezeichnet werden.
bewahrt mich davor,
ein stundengebender schulzimmerbeamter zu werden.
lasst
mich nicht zum arschkriecher und leisetreter werden ...

hannes e. müller

Apropos Sport!

Shakespeares Julius Cäsar rief aus: «Lasst wohlbeleibte Männer um mich sein!» Bei den rundwüchsigen Menschen, den Pyknikern, handelt es sich meist um frohe, verträgliche, lebenslustige, den Genüssen des Lebens nicht abgeneigte Menschen. Das stellte schon der Psychologe Kretschmer in seinem Standardwerk «Körperbau und Charakter» fest. Der römische Kaiser gab demnach lebensbejahenden Frohnaturen den sittenstrengen Asketen den Vorzug. Möglicherweise zog Julius Cäsar die lebenslustigen Dicken, die nachts gut schlafen können, den eifernden Asketen aber auch nur deshalb vor, weil er wusste, dass Völlerei und Bewegungsmangel den Wohlbeleibten ein frühes Ende bereiten würde; als langlebige Konkurrenten fielen sie daher aus ...

Auch in unserer Zeit kennt man das gute und vor allem auch das zu viele Essen und den eng damit zusammenhängenden Bewegungsmangel. Beweis: Nach einem Ernährungsbericht für die Bundesrepublik hat jeder zweite Bundesbürger und jedes fünfte Kind Uebergewicht. Der Münchner Ernährungswissenschaftler Prof. Nepomuk Zöllner meinte dazu: «Es gibt fast keine Krankheit, die nicht durch Uebergewicht ungünstig beeinflusst würde.»

Das Fernsehen in unserem Nachbarland hat daraufhin eine Aufklärungsaktion gegen die bundesdeutsche Völlerei begonnen. Das Ziel der Aufklärung besteht nicht nur darin, zu zeigen, wie ein normales Gewicht zu erreichen, auch wie es zu erhalten ist. Dazu gehören unter anderem die mannigfachen Mittel, wie man auf möglichst attraktive Weise den Bewegungsmangel beseitigen kann. Dass man bei der Kampagne besonders diesem Aspekt grosse Beachtung schenkt, ist auf folgende Tatsachen zurückzuführen: In der Bundesrepublik erkranken jährlich gegen eine halbe Million Menschen an einem Herzinfarkt. Rund 150 000 dieser Herzinfarkte führen im ersten Jahr danach zum Tode. Rund ein Drittel aller Arbeiter und Angestellten scheiden heute infolge von Krankheiten zehn Jahre früher aus dem Erwerbsleben, als nach dem Gesetz vorgesehen ...

Uebergewicht und Bewegungsmangel sind Risikofaktoren und leisten Krankheiten Vorschub, welche die Kosten des Gesundheitswesens lawinenhaft ansteigen lassen.

Den Anzug unter der Haut, den kann man sich weitgehend selbst schneiden, dazu braucht es keine sündhaft teuren Abmagerungskuren, nur ein wenig Willenskraft – ein wenig Mumm.

Speer



Z Appezöll inne het i de Hoptgass obe en Auto mit Franzosennummere aaghalte. De Fahrer het s Feschter abegloo ond froged uff französisch a zwo Fraue, wos do de Schwägalp zuegeng. Die zwää Wiber hend denand gad tomm aagluaged. Do probiets de Franzos uff englisch. Natülig ohni Erfolg. Zom drettemol net er en Aalauf mit italienisch. Die zwoo hend gad de Chopf verschöttlet, ond s Auto ischt wider abfahre. Dröberabi säät d Ammerei zo de Zischge: «Du, me sönd doch enad zwoo Babe-scheese, hescht gköö, wie dee en Blätsch Sproche cha.» De ment Zischge: «Het e jetz doch au no vil gnötzt.» *Sebedoni*

Aether-Blüten

In der Volksmusik-Sendung «Am Brunnen vor dem Parkhaus» des Südwestfunks erlauscht: «Bei der Appenzeller Streichmusik geht es darum, ein bisschen falsch zu spielen ...»

Ohohr

Pünktchen auf dem i



öff

Blutdruck

Ein älterer Herr in Missouri versuchte von seinem Einkommen die Kosten für regelmässige Tanzkurse abzuziehen.

«Weil es gut für meinen Blutdruck ist», sagt er der Steuerbehörde, «eine junge Dame im Arm zu halten.»

Sofort nach dem Essen

kleben die Speisereste noch nicht fest an den Zähnen. Also schnell mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgeln. Sie werden viel weniger Zahnschäden haben und